

MYTHODRAMA

Beim Mythodrama handelt es sich um ein Gruppentherapieverfahren und eine Konfliktmoderationstechnik, die von Allan Guggenbühl (www.ikm.ch) entwickelt wurde (Guggenbühl 1999). Es basiert auf den Ideen des Psychodramas Jakob Levis Morenos und der analytischen Psychologie C.G. Jungs. Im Mythodrama wird die Idee umgesetzt, dass das Verhalten des Menschen auch von kollektiven Prozessen gesteuert wird und nicht nur das Resultat seiner persönlichen Biographie, seines Willens oder Ausdruck seiner Persönlichkeit ist. Wenn wir mit Gruppen arbeiten, sei es in der Gruppenpsychotherapie, Konfliktmoderation oder Teamarbeit, dann muss die Methode die kollektiven Dynamiken berücksichtigen. Sie manifestieren sich vor allem in den Gruppen, mit denen wir uns seelisch identifizieren. Die Mitglieder solcher Gruppen verbindet eine seelische Tiefenschicht, das kollektive Unbewusste. Was der Einzelne wahrnimmt und empfindet ist darum oft auch Ausdruck eines kollektiven Prozesses. Wir müssen darum die individuelle psychologische Analyse durch die kollektive Dimension ergänzen. Es braucht spezielle Metaphern und Begriffe, um diese Gruppenmechanismen zu erkennen. Die Aussagen und Handlungen von Einzelperson werden oft erst nach dem Einbezug der kollektiven Tiefenprozesse verständlich. Komplexe oder Archetypen beherrschen nicht nur die psychologische Einstellung des Einzelnen, sondern können auch eine Gruppe erfassen. Der Einzelne schliesst sich in der Folge dem psychischen Komplex an, der die Gruppe dominiert. Diese Komplexe oder Archetypen drücken sich durch ihre entsprechenden *Mythen* aus. Es handelt sich um Erzählungen oder Geschichten, die von der archetypischen Konstellation der Gruppe produziert oder ausgewählt werden. Für die Gruppenmitgliedern haben sie eine *erhöhte Plausibilität*. Sie werden zitiert, wenn die Gruppe oder das Kollektiv neue Herausforderungen bewältigen muss, bedroht wird oder ein Trauma verarbeiten muss. Im Kollektiv haben sie die Funktion von axiomatischen Erklärungen. Sie genügen den Gruppenmitgliedern als Begründung für eine Handlung oder Problem. Hinter vielen Schlagwörter verstecken sich solche Mythen (Hübner Singer 2000): Eine Gruppe glaubt durch ‚Kommunikation‘ ihre Probleme zu lösen, die zweite über ‚Wissen‘ und die dritte glaubt an ‚Gewalt‘. Hinter solchen Schlagwörtern verbergen sich oft eine bestimmte archetypische Einstellung, der sich ihre entsprechenden Geschichten produziert. Hinter Kommunikation verbirgt sich vielleicht der Hermes/Aphrodite Mythos, hinter Bildung Apollo und beim Thema Gewalt hören wir die Sprach von Ares. Die der Gruppe plausiblen Geschichten müssen als Mythen verstanden werden, die die archetypische Struktur des Kollektivs widerspiegeln

Das Mythodrama zeichnet sich durch eine Methodik aus, die dieser seelischen Tiefenstruktur gerecht wird. Im Gegensatz zum Psychodrama wird nicht mit individuellen Situation gearbeitet, sondern dem zentralen Mythos der Gruppe. Die Mythos, der die Gruppe zusammenhält, steht im Zentrum der Arbeit.

Eine mythodramatischen Sitzung zeichnet sich durch einen genauen Ablauf aus: Problemdefinition, Einstimmung, Geschichte/Mythos, Imagination, Darstellung oder Bearbeitung, Reflexion und schliesslich konkrete Umsetzung oder Massnahme. Zuerst müssen die Gruppenteilnehmer ihr persönliches Problem oder das der Gruppe identifizieren. Es gilt individuell oder in der Gruppe festzuhalten, was man bearbeiten möchte. In der zweiten Phase organisiert der Gruppenleiter eine Einstimmung. Spielerisch, über Musik, eine

Aufgabe oder Bewegungsübung wird der Gruppe geholfen, sich als Gemeinschaft zu erleben. Als Nächstes erzählt der Gruppenleiter eine Geschichte. Diese wird gemäss dem vorher diagnostizierten Mythos ausgewählt. Die Identifikation des Mythos erfolgt intuitiv, über Vorgespräche oder spezielle Fragebögen. Die Geschichte wird frei erzählt, damit sich der Inhalt je Gruppenstimmung verändert kann. Die Geschichte dient als Medium des Kontaktes und nicht als Lehrgeschichte. Oft wird die Geschichte durch mental Movers angereichert. Es handelt sich um kleine unwahrscheinliche, bizarre oder unlogische Details, die wie selbstverständlich in die Geschichte eingebaut werden und als Irritationen wirken sollen. Beim Mythodrama wird die Geschichte nicht zu Ende erzählt, sondern der Schluss wird offen gelassen. Der Zuhörer wird aufgefordert, sich den Schluss selber zu imaginieren. Dieser Imaginationsphase folgt die Darstellungs- oder Bearbeitungsphase. Diese erfolgt je nach Aufgabe oder Herausforderungen der Gruppe anders. Teams oder Familien werden in der Regel aufgefordert zusammen einen Schluss auszudenken und anschliessend zu spielen. Der Schluss der Geschichte kann auch in Zeichnungen dargestellt werden. In der letzten Phase des Mythodramas werden die gespielten Enden oder die Bilder symbolisch gedeutet und auf die Ausgangsfragestellung bezogen. Das Problem oder die Fragestellung, die am Anfang der Sitzung von der Gruppe oder von den Einzelnen festgehalten wurde, wird mit Hilfe des durch den Gruppenprozesse produzierten Materials neu gesichtet. Dank der spontanen Dramen und Zeichnungen können eigene Ressourcen gefunden werden. Es gelingt den Gruppenmitglieder vielleicht auch durch das Spiel sich mit dem Mythos der Gruppe kreativ und kritisch auseinanderzusetzen. Wenn das Mythodrama als Konfliktmoderationstechnik eingesetzt wird, dann soll eine konkrete Änderungen am Ende der Sitzung beschlossen werden. Diese kann auf individueller Ebene erfolgen oder aber durch die gesamte Gruppe initiiert werden. Bei der konkreten Änderungen muss es sich um eine Massnahme handeln, durch auch von Außenpersonen erkannt wird.

Das Mythodrama wird in England von Richard Olivier als Methode der Organisationsentwicklung und in Führungsseminarien verwendet. Sein Ansatz steht die Wahl und Inszenierung von Selbstgewählten Rollen aus einem Drama von Skaekespeare im Vordergrund. Durch das anschließend geleitete Spiel werden neue innere Ressourcen entdeckt und Handlungsperspektiven für die eigene Arbeit gewonnen.

Literatur

Guggenbühl, Allan. Mythodrama. Edition IKM, Zürich 1999

Guggenbühl, Allan. Männer, Mächte, Mythen. Raben-Reihe, IKM Guggenbühl AG, Zürich 1998

Hübner, Kurt. Die Wahrheit des Mythos. Beck, München 1985

Singer, Thomas (Ed.). The Vision Thing. Myths, Politics and Psyche in the Word. Routledge, London 2000